



Goldmedaille für das Oly-Dirndl



Beispiele für die korrekte Oly-Garderobe in der Ausstellung *Geschmacksache. Mode der 1970er Jahre* im Stadtmuseum München 2013. Hinten rechts ein Hostessen-Dirndl
(Foto: Susanne Rieger)

Der Designer war dagegen, das Dirndl hat sich trotzdem durchgesetzt: André Courrèges, in den sechziger Jahren einer der angesagtesten Pariser Modeschöpfer, wurde 1971 zum Berater für die Kleidung des Olympia-Personals bestellt. Grundlegend war, durch visuelle Ordnungsprinzipien Orientierung und Kommunikation zu erleichtern. Otl Aicher, verantwortlich für die ästhetische Gesamtgestaltung der Sommerspiele, hatte auch der Olympiamode seine Regenbogen-Palette verordnet.

So trug die deutsche Mannschaft bei offiziellen Anlässen wie der Eröffnungsfeier Kostüme und Anzüge in Gelb und Hellblau. In letzterer Farbe, die das Sportereignis dominierte, waren ebenfalls die Monturen der Männer des Ordnungsdienstes auf dem Olympiagelände gehalten - und die Dirndl der Hostessen. Das lichte Blau stand für Frieden, Jugend und den bayerischen Himmel.

Mit dem Dirndllook konnte sich der Franzose Courrèges, der seine Mannequins als einer der Ersten im Mini-Rock auf die Laufstege der Haute-Couture-Schauen schickte, überhaupt nicht anfreunden. Die alpenländische Note passte seiner Meinung nach nicht zur übrigen modernen Kleidung und war für ihn nicht zeitgemäß, doch seine Einwände verhallten ungehört.

Das Dirndl der Hostessen bestand aus einem ärmellosen Kleid mit Bluse, einem langärmligen Jäckchen und einer weißen Schürze, auf der das spiralförmige Olympia-Logo zu sehen war. Die jungen Frauen bekamen dazu noch Kniestrümpfe, Halbschuhe, Hut oder Kopftuch und eine Umhängetasche samt Regenschirm gestellt. Mit diesem Outfit wurden die Erwartungen vieler

ausländischer Gäste erfüllt, denn es betonte den regionalen Bezug. München und Bayern präsentierten sich erstmals weltweit imagebildend zugleich modern und heimatverbunden.

Die weiblichen Servicekräfte liebten ihre Dienstkleidung, wengleich manchmal noch selbst Hand angelegt wurde. Das Gesicht der Spiele, Uschi Badenber, *die schöne Münchnerin*, erinnert sich:

Zunächst musste man seine Kleidergröße angeben und bekam dann mehrere Paar weißer Kniestrümpfe und ein Blüschen und eben dieses Dirndl und eine Jacke, eine Steppjacke, die sehr nützlich war. Das Dirndl habe ich gleich gekürzt, denn in der Originallänge war es mir einfach zu dot-schig [altbacken]. Es war ja auch hochgeschlossen - was mir jetzt richtig gut gefällt. Aber damals fand ich es ein wenig spießig. Das lag vielleicht auch daran, dass wir Kniestrümpfe dazu tragen mussten. Die Farbe aber war toll, denn sie stand mir richtig gut. Und die Jacke war auch fantastisch, weil sie so funktionell war.



Frau Hartungs Hostessen-Schuhe, denen man ihren Einsatz ansieht

(Foto: Susanne Rieger)

Anita Hartung wurde am Informationsstand in der Ladenpassage des Olympischen Dorfes eingesetzt. Ihr Trachtenkleid von damals samt Schuhen Modell *Olympia Hostess* hat sie bis heute aufgehoben, eine bleibende Erinnerung an 14 aufregende Tage in ihrem Leben. Das *Gwand* war nach ihrer Meinung optimal für ihre Arbeit und das Erscheinungsbild der Spiele.

Im *Olympia 72 Lesebuch* ist über beide Damen und ihre Erlebnisse mehr zu erfahren.

Susanne Rieger

Literatur und Quellen

- *Simone Egger*: München wird moderner. Stadt und Atmosphäre in den langen 1960 Jahren. Diss. München 2013.
- *Verena Müller-Rohde, Susanne Rieger*: Das Olympia 72 Lesebuch. Für München und den Rest der Welt! Nürnberg 2012.
- Organisationskomitee für die Spiele der XX. Olympiade München 1972 (Hg.): Die Spiele. Der offizielle Bericht, Bd. 1. München (o.J.).
- Texte in der Ausstellung *Geschmacksache. Mode der 1970er Jahre* im Stadtmuseum München vom 25.01. bis 15.09.2013.
- <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-87508597.html> (Zugriffsdatum: 03.02.2017)
- <http://www.zeit.de/1972/11/vorbildcourreges> (Zugriffsdatum: 01.02.2017)
- https://de.wikipedia.org/wiki/Andr%C3%A9_Courr%C3%A8ges (Zugriffsdatum: 03.02.2017)